

Vorwort

Das vorliegende Heft von *Religionspädagogische Beiträge* greift unterschiedliche Fragestellungen auf, die aber doch einige Gruppierungen erkennen lassen:

Mit der Denkschrift der EKD zum Religionsunterricht „Identität und Verständigung“ (1994) ist in der Diskussion um den Religionsunterricht nicht nur im Zusammenhang der Regelungen in den neuen Bundesländern, sondern um den Religionsunterricht insgesamt eine zentrale Position formuliert, vor allem auch im Blick auf die Entscheidung der Deutschen Bischofskonferenz, die Öffnungs-Schritte der EKD nicht mitzugehen. In dieser Diskussion melden sich die Beiträge von *Siller* und *Schlüter* zu Wort. – Eine andere Gruppierung wird mit den Beiträgen von *Binz* und *Krauß-Siemann* in der Zentrierung auf Aufgabenstellungen der religiösen Erwachsenenbildung erkennbar. – Die nachfolgenden Beiträge von *Hagemann* und *Ziebertz* sowie die Thesen von *Grom* wurden auf dem IX. Deutsch-Italienischen Treffen zum Thema „Interreligiöses Lernen“ (Venedig, September 1995) vorgetragen. Wenn es gelingt, für die italienischen Referate dieses Treffens Übersetzungen zu bekommen, sollen diese im Heft 40/1996 von RpB veröffentlicht werden. – Die Analyse von *Hahnen* zu „Jesus Christ Superstar“ wird nicht wegen der gegenwärtigen Hochkonjunktur von A.L. Webber vorgelegt, sondern wegen der Anregungen für den Umgang mit solchen Texten (auch im Religionsunterricht der Sek II). – *Reich* und *Orth* schließlich fragen unabhängig voneinander, für die Leserinnen und Leser aber im Zueinander interessant, nach dialektischen Beziehungen in religionspädagogischen Theorien. – Der Beitrag von *Schmitz* hätte auch den ersten beiden dieses Heftes zugeordnet werden können; um aber aus einer begrenzteren psychologischen Fragestellung nicht schon Argumente für den Religionsunterricht abzuleiten, wurde die hier vorgelegte Plazierung gewählt. – Die Überlegungen von *Schulte* zum Fachpraktikum Evangelische Religion können in der Reihe der in RpB bisher aus der Sektion Didaktik der AKK vorgelegten Beiträge zu Konzeption und Realisierung fachpraktischer Studienanteile gesehen werden. Sie leiten zugleich über zu der am Ende dieses Heftes veröffentlichten Stellungnahme der Vorsitzenden der fachdidaktischen Fachgesellschaften; diese wird hier veröffentlicht, um die Forderung nach dem Erhalt wissenschaftlich fundierter Fachdidaktik an den Universitäten zu unterstützen, letztlich auch Voraussetzung dafür, daß promovierte Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen und in Zusammenarbeit mit den Universitäten die schulpraktischen Anteile unterstützen: ohne die Vertretung eines Faches in Lehre und Forschung kann es da auch keine Promotionen und Habilitationen mehr geben, das Aus für die wissenschaftliche Fundierung eines Faches.

Kassel, im Dezember 1995

Herbert A. Zwergel